

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

April 2014



Rettungsgasse: Wie geht es richtig?

Wir in Niedersachsen kennen das Problem auf diversen Strecken, sei es allein auf der A2 oder A7: Auf den Autobahnen sind zahlreiche Baustellen und ein hohes Verkehrsaufkommen oft Ursachen für stockenden Verkehr, Stau oder Unfälle. Damit im Falle eines Unfalls die Polizei und Rettungskräfte schnell an den Unfallort gelangen, sind alle Autofahrer verpflichtet, eine Rettungsgasse zu bilden. Viele wissen jedoch nicht, wie sie sich im Ernstfall richtig verhalten sollen.

Wichtig ist, dass die Rettungsgasse vorausschauend gebildet wird, erklärt Dr. Wolfgang Schultze, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen: „Achten Sie stets auf den Verkehrsfluss. Sobald Sie merken, dass er zum Stocken kommt, sollten Sie abwägen,

ob eine Rettungsgasse notwendig ist und wie diese gebildet werden kann. Fangen Sie nicht erst damit an, wenn der Verkehr bereits zum Stillstand gekommen ist oder die Einsatzfahrzeuge direkt hinter Ihnen stehen. Jede Minute Verzögerung kann in diesem Falle Leben kosten!“

Die richtige Verhaltensweise zur Bildung einer Rettungsgasse hängt unter anderem von der Anzahl der Fahrstreifen ab: Bei zwei oder vier Spuren wird sie in der Mitte der Richtungsfahrbahn gebildet. Fahrer auf der rechten Fahrspur fahren ihre Pkw möglichst parallel zur Fahrbahn an den rechten Fahrbahnrand, diejenigen auf der linken Fahrspur entsprechend an den linken Fahrbahnrand. Diese Regelung gilt auch im benachbarten Ausland.

Anders verhält es sich bei einer ungeraden Anzahl an Spuren: Hier gibt es je nach Land unterschiedliche Bestimmungen. In Deutschland wird die Rettungsgasse bei drei Fahrstreifen zwischen dem äußerst linken und dem mittleren Fahrstreifen gebildet. Der Grund: Auf der rechten Fahrspur fahren grundsätzlich mehr Lkw, so dass hier nicht die breitere Gasse für die Einsatzfahrzeuge gebildet werden kann.

Grundsätzlich darf eine Rettungsgasse nur von Polizei- und Hilfsfahrzeugen befahren werden. Hierzu zählen der Rettungsdienst, Feuerwehr, Polizei, Krankenwagen, Arzt- und Abschleppfahrzeuge. Aufgelöst wird die Rettungsgasse, sobald eindeutig erkennbar ist, dass der Verkehr wieder flüssig in Bewegung gerät und mit keinem weiteren Stillstand zu rechnen ist.

Motorradtreffen in Goslar

Samstag, den 10. Mai 2014, sollten sich Motorradfreunde frei halten: Im Rahmen der länderübergreifenden Kooperation „Sicher durch den Harz“ trifft sich die Szene in Goslar. Polizeikradfahrer werden geführte Touren durch den Harz anbieten und eine Sternfahrt bis zum Osterfeld (Schützenplatz Goslar) ist in Planung, um danach gemeinsam mit allen Teilnehmern und Gästen in einem Konvoi durch die Innenstadt von Goslar zur Kaiserpfalz zu fahren. Wer Lust hat, besucht am Sonntag den Motorradgottesdienst. Darüber hinaus ist eine Motorradhochzeit angefragt. Weitere Infos: www.sicher-durch-den-harz.de



Gas geben, aber sicher!

Endlich ist es wieder soweit: Der Frühling ist da und mit ihm die Freude vieler Motorradfahrer, ihre Bikes aus der Garage zu holen und loszufahren. Doch leider unterschätzen viele von ihnen das Risiko, im Straßenverkehr getötet zu werden – es ist vier Mal höher als im Auto.

Deshalb bieten die Deutsche Verkehrswacht (DVW) über die örtlichen Verkehrswachten und der Bundesverband der Motorradfahrer (BVDM) Fahrsicherheitstrainings an, die vom Anfänger bis zum erfahrenen Biker auf jedes Fahrkönnen abgestimmt sind. „Wer seine eigenen Grenzen und die Eigenschaften des Motorrads richtig einzuschätzen weiß, minimiert sein Unfallrisiko“, weiß Kurt Bodewig, Präsident der DVW und Bundesminister a.D. Während des Trainings üben die Teilnehmer unter anderem Slalomfahren, langsames Fahren über

Die Zahl der Wildunfälle ist erschreckend hoch.

schmale Bretter, Bremsmanöver aus verschiedenen Fahrgeschwindigkeiten heraus oder das Fahren kleiner Kreise. Viele Berufsgenossenschaften unterstützen die Teilnahme an den Sicherheitstrainings finanziell. Hierfür muss nur im Vorfeld bei der zuständigen Genossenschaft ein Antrag gestellt werden.

Vorsicht vor Rehen, Wildschweinen und Co.

Die Zahlen sind erschreckend hoch: In Deutschland gibt es laut Statistik jährlich 250.000 Wildunfälle, bei denen bis zu 30 Menschen ums Leben kommen. Der Sachschaden wird auf



*Gas geben, aber sicher:
Die Motorradsaison ist eröffnet.*

eine halbe Milliarde Euro beziffert. Niedersachsen verzeichnet dabei rund 30.000 Unfälle. Betrachtet man allein die Zahlen im Landkreis Helmstedt, so ist leider ein negativer Trend festzustellen: 2011 gab es 507, 2012 bereits 647 und im vergangenen Jahr sogar 650 Zusammenstöße mit Wildtieren.

Die Verkehrswacht arbeitet eng mit der Jägerschaft und der Polizei zusammen, um wirksame Maßnahmen gegen Wildunfälle zu ergreifen und zu finanzieren: Wildwarnreflektoren an den Straßenrändern, Duftzäune oder die Gefahrzeichen „Wildwechsel“ sind nur einige von ihnen. Die Verkehrsexperten empfehlen aber insbesondere, achtsam und mit einer Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h in den betroffenen Regionen zu fahren, um eine akzeptable Chance zu haben, eine drohende Kollision zu vermeiden.

Das neue Flensburger Punktesystem

Zum 1. Mai 2014 wird das Flensburger Verkehrszentralregister neu aufgestellt und umbenannt in das Fahreignungsregister: Das 18-Punkte-System wird abgeschafft, die neue Obergrenze liegt bei acht Punkten.

- Bereits angesammelte Punkte in Flensburg werden umgewandelt: aus einem bis drei Punkten wird einer, aus vier bis fünf werden zwei, aus sechs bis sieben drei Punkte. Gelöscht werden aber Einträge, die nach dem neuen Punktesystem nicht mehr relevant wären.

- Punkte gibt es nur noch für Delikte, die die Verkehrssicherheit gefährden. Keine Punkte gibt es für Verkehrssünden wie das Einfahren in Umweltzonen ohne gültige Plakette, Verstöße gegen Fahrtenbuchauflagen oder gegen Kennzeichenvorschriften. Das gleiche gilt für Beleidigungen anderer Verkehrsteilnehmer.

- Für Ordnungswidrigkeiten gibt es zukünftig einen Punkt, für grobe Ordnungswidrigkeiten (mit Regelfahrverbot) und Straftaten zwei, für Straftaten mit Entziehung der Fahrerlaubnis drei Punkte.

- Die Eintraggrenze für Bußgelder steigt von 40 auf 60 Euro, das gilt auch für Vergehen wie Handytelefonate am Steuer, das Mitnehmen von Kindern ohne vorschriftsmäßige Sicherung oder Verstöße gegen die Winterreifenpflicht.

- Auch die Verjährungsfristen ändern sich: Kommen neue Punkte zu bestehenden hinzu, werden alte nicht mehr mitgenommen – sie verjähren separat. Ein-Punkt-Verkehrssünden verjähren nach zweieinhalb Jahren, Ordnungswidrigkeiten und Straftaten, für die es zwei Punkte gibt, nach fünf und Straftaten mit drei Punkten nach zehn Jahren.

- Entgegen ursprünglicher Pläne können Punkte abgebaut werden, allerdings nur einmal innerhalb von fünf Jahren und nur bei denjenigen, die nicht mehr als fünf Punkte in Flensburg angesammelt haben. Von diesen fünf

Punkten kann einer durch die freiwillige Teilnahme an einem Fahreignungsseminar abgebaut werden. Dies kostet voraussichtlich rund 400 Euro.

Bis Ende April ist es noch möglich, ein hohes Punktekonto spürbar zu reduzieren: Durch freiwillige Teilnahme an einem Aufbau-seminar lassen sich vier Punkte abbauen, eine verkehrspsychologische Schulung erleichtert das Konto um zwei Punkte.

Wer wissen will, wie viele Punkte er in Flensburg hat, kann sie beim Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) in Flensburg schriftlich abfragen. Weiter Infos dazu: www.kba.de

Einführung eCall für Lkw

Ab Oktober 2015 sollen alle Neufahrzeuge in Europa mit einem automatischen Notrufsystem ausgestattet sein. Für eine entsprechende Initiative sprach sich der Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz des Europäischen Parlaments aus. Neben dem so genannten eCall sollen weitere Zusatzdienste auf einer standardisierten Telematikplattform im Fahrzeug Platz finden. Der Innenausschuss des Europäischen Parlaments hatte dem Vorschlag der Europäischen Kommission bereits zugestimmt, eCall flächendeckend einzuführen. Nach Schätzungen von Experten könnte die Zahl der Verkehrstoten in Europa durch den Einsatz automatischer Notrufsysteme pro Jahr um rund 2.500 reduziert werden.



Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin in der Februar-Ausgabe der vorOrt bereits auf das Thema Unfallzahlen eingegangen und freue mich, dass nun die offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes (destatis) vorliegen: In Niedersachsen sind 2013 rund 15 Prozent weniger Menschen bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommen als 2012. Das ist ein historischer Tiefstand seit Einführung der amtlichen Verkehrsunfallstatistik 1953!

Doch trotz dieser grundsätzlich positiven Nachricht beunruhigt mich ein Ergebnis. Immer noch kommen zu viele Verkehrsteilnehmer auf unseren Landstraßen ums Leben – da liegt Niedersachsen leider im Bundesvergleich weit vorn. Die Ursachen sind auf die strukturellen Bedingungen, wie unsere gut ausgebauten, aber wenig frequentierten Landstraßen zurück zu führen. Diese Bedingungen lassen offenbar einige Autofahrer automatisch auf 's Gaspedal drücken. Doch eine gute Infrastruktur ist kein Freifahrtsschein zum Rasen! Hier müssen wir als Landesverkehrswacht weiter intensiv Aufklärungsarbeit leisten. Aus diesem Grund ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit 2014 die „Sicherheit auf Landstraßen“.

In diesem Zusammenhang werden wir auch im Speziellen das Thema Baumunfälle aufgreifen; mit 117 Personen sind 28 Prozent aller Unfalldoten in Niedersachsen bei den sogenannten Baumunfällen ums Leben gekommen. Diese passieren überwiegend auf Landstraßen, bei denen die Fahrer die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren haben, ins Schleudern gerieten, und dann gegen einen Baum prallten. Hier gilt es jede Möglichkeit zur Senkung der Unfallzahlen auszuschöpfen.

Ihre 



Hilfreiche Warnung

Auf der viel befahrenen Pendlerstrecke, der Bundesstraße 27 zwischen Göttingen und Harz, sorgen sie auffällig für mehr Verkehrssicherheit: Die grellrot lackierten Lattengestelle wurden auf Initiative der Verkehrswacht Herzberg gut sichtbar für alle Autofahrer am Fahrbahnrand aufgestellt und sind bis auf einen Streckenabschnitt zwischen Clausthal-Zellerfeld und Goslar in der Region einmalig.

Die Dreibeine stehen symbolisch als Achtungszeichen für jeden polizeilich bekannten Wildunfall – das sind inzwischen mehr als ein Dutzend in diesem Bereich. „Die Botschaft an alle Verkehrsteilnehmer lautet klar, dass jeden Moment ein weiterer Unfall geschehen könnte“, erklären Knut Chlistalla und Michael Holzapfel vom Vorstand der Verkehrswacht. „Deshalb ist unser Appell: Fahren Sie aufmerksam, bewusst und angepasst.“ Um bestmöglich die Autofahrer für das Thema Wildunfall zu sensibilisieren, arbeitet die Verkehrswacht zusammen mit der Revierförsterei und der Jägerschaft sowie der Polizei und der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr einschließlich Straßenmeisterei.

Das Ergebnis ist positiv: Nachdem vor 2010 mehr als 30 Wildunfälle im Bereich Aue registriert worden waren, ist die Zahl in den beiden vergangenen Jahren jeweils auf unter 15 zurückgegangen.



© Christoph Assies

„Abgefahren – wie krass ist das denn?“

Die Unfallpräventionskampagne, verpackt als Bühnenstück, der Verkehrswacht Aschendorf-Hümmeling und der örtlichen Polizeiinspektion verfehlte ihre Wirkung nicht: Rund 500 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 des Mariengymnasiums Papenburg, des Gymnasiums Papenburg, der Berufsbildenden Schulen und des Hümmeling-Gymnasiums Sögel verfolgten die Bühnenaktionen der Mitarbeiter der Polizei, der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und einer Notfallseelsorgerin sehr bewegt.

Das Unfallpräventionsteam berichtete emotional zwei Stunden lang mithilfe von Fotos, Ton- und Filmsequenzen von ihren Eindrücken und Gefühlen während ihrer Arbeit an Einsatzorten schwerer Verkehrsunfälle mit jungen Todesopfern. „Wir wollen die Jugendlichen mit dieser Veranstaltung erreichen und sensibilisieren“, erklärt Gerd Müßing, Verkehrssicherheitsberater bei der Polizei. Mit Erfolg: Am Ende verließen die jungen Leute sichtlich berührt und wortlos die Stadthalle Papenburg.

Herzlichen Glückwunsch zum 60sten!

Die Verkehrswacht Wolfenbüttel kann auf eine sechs Jahrzehnte lange, beeindruckende Bilanz ihrer Arbeit zurück blicken: 1954 gegründet, engagierten sich zunächst 20 Mitglieder in vielen Bereichen der Verkehrserziehung, setzten sich für die Ausbildung von Schülerlotsen ein, organisierten Radfahrprüfungen und Malwettbewerbe zum Thema „Falsch oder richtig im Straßenverkehr“.

Auch aktuell sehen die Mitglieder einen Schwerpunkt ihrer Arbeit nach wie vor rund um das Thema Schulanfang: Banner, ABC-Mützen und Info-

pakete für die Autofahrer gehören zum Standardprogramm.

Mit dem jährlichen „Verkehrspolitischen Forum“ oder den regelmäßig angebotenen Abenden zum Thema Alkohol und Drogen setzt die Verkehrswacht zudem auf aktuelle Info-Angebote für die Erwachsenen. Pannenkurse für Frauen, Senioren-Fahrchecks oder Aktionen zur Winterzeit ergänzen das Angebot. Und das mit großem Erfolg: Inzwischen arbeiten 130 Mitglieder ehrenamtlich für die Verkehrswacht – sicher das größte Geschenk zum Jubiläum!

Gottesdienst ganz anders

Unter dem Motto „Hilfe, lasst mich nicht allein“ organisierte die Verkehrswacht Hameln zusammen mit den verschiedenen Kirchengemeinden der Stadt, der Polizei, den Schulen und Kindergärten den ökumenischen Verkehrsgottesdienst im Gemeindehaus der Martin-Luther-Gemeinde im Hohen Feld Hameln.

Im Vordergrund stand das Hilfe erbitten und anderen Hilfe leisten. Facettenreich sprachen die Pastoren

und die weiteren Protagonisten das Thema aus biblischer und Verkehrssicherheits-Sicht an und stellten es lebensnah in Bühneneinlagen, Videoszenen, Musikstücken dar – sehr zur Freude der Zuschauer und -hörer, die begeistert diesen ungewöhnlichen Gottesdienst verfolgten und mit großem Applaus die Veranstaltung begleiteten. Im Anschluss nutzten viele die Gelegenheit, sich über das Thema auszutauschen.



„Am Limit“ – aber sicher

Die Verkehrswacht Vechta hat die Gefahren rund um das Rollerfahren und insbesondere den Reiz des Tunings der kleinen Motoren bis zum Teil um ein Dreifaches an Leistung aufgegriffen und bietet nun ein vierstündiges Training unter dem Motto „Am Limit“ an. Die jungen Fahrer, insbesondere die der Jahrgangsstufe 9, haben dabei Raum, als verantwortliche Experten miteinander alternative Mög-

lichkeiten zum gewohnten, vielfach unkontrolliert eskalierenden Risikoverhalten zu diskutieren und sich so unter Gleichgesinnten auszutauschen und zu entdecken.

Im Anschluss können die Jugendlichen ganz praktisch die Grenzwerte ihres Rollers testen und zudem von den Verkehrssicherheitsexperten wertvolle Tipps zum richtigen Handling erhalten.



Vorsicht bei Verkehrsleitzylindern!

Sie sind gut einen Meter hoch, blau-weiß gestreift, leuchten im Scheinwerferlicht und sorgen in Bissendorf nun für noch mehr Sicherheit an Zebrastreifen: Acht sogenannte Verkehrsleitzylinder stehen als Wegmarken am Kreisverkehr zur Wilhelmshöhe an der Landstraße 85. Damit wird für die Autofahrer noch deutlicher, dass Fußgänger und Radfahrer dort Vorrang haben. Die Idee für diese reflektierenden Sicherheitssäulen hatte die Verkehrswacht Bissendorf, die die ersten Verkehrsleitzylinder organisierte.

Spaßfaktor Sicherheit

Dass Verkehrserziehung richtig Spaß machen kann, zeigten Mitglieder der Verkehrswacht Nordenham bei einem Präventionstraining für die Kinder der vier Kindertagesstätten Blexe, Mitte, St. Willehad und Abbehausen sowie der Grundschule Nordenham. Statt langweiliger Vorträge konnten sich die Knirpse Themen wie „Sicherheit durch Sichtbarkeit“ oder „Forschen mit Licht und Farben“, nähern und kreativ ihre Gedanken und Erfahrungen darstellen.

52. Verkehrsgerichtstag 2014

Der Fokus der Experten lag in diesem Jahr auf dem Schutz von Autodaten, dem sogenannten Idiotentest und Unfällen mit Personen, deren Fahrtüchtigkeit aufgrund geistiger oder körperlicher Einschränkungen beeinträchtigt ist.

Die 1.900 Verkehrsjuristen, Richter, Anwälte, Verkehrssicherheitsexperten, Polizeivertreter sowie Wissenschaftler und Politiker, die am 52. Verkehrsgerichtstag in Goslar teilnahmen, äußerten sich in diesem Jahr erstmals zum Thema Datenschutz: Das „gläserne Auto“ sei zwar inzwischen Realität, allerdings dürften die beim Autofahren automatisch erhobenen Daten künftig nicht mehr unkontrolliert abfließen können.

Das „informationelle Selbstbestimmungsrecht“ müsse auch im Auto gelten, so die Haltung des Arbeitskreises, den Dr. Walter Eichendorf, Präsident des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) leitete. „Bislang wird kaum ein Autofahrer oder Käufer

darüber informiert, welche Daten gespeichert werden und wer Zugriff auf diese Daten hat. Wir fordern deshalb Transparenz, denn wer ein Auto fährt oder kauft, sollte wissen, welche Daten gespeichert werden“, sagte der DVR-Präsident.

Hersteller und Dienstleister müssten Kunden bereits beim Autokauf darüber aufklären. Halter und Fahrer müssten das Recht und die technischen Voraussetzungen bekommen, um den Datenfluss zu kontrollieren und bei Bedarf zu unterbinden. Für Unfalldatenspeicher und andere Systeme müsse es Standards geben.

Ein weiteres, bereits in den vergangenen Jahren diskutiertes Thema war

die Reform der Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU). Jährlich werden bundesweit mehr als 90.000 Personen getestet, nur jeder Zweite besteht allerdings die Prüfung. Wer als Autofahrer nach dem Entzug der Fahrerlaubnis zum sogenannten „Idiotentest“ muss, der kann nun auf mehr Rechte hoffen: Die Experten gaben ihre langjährige Ablehnung von Tonbandaufzeichnungen auf. Der entsprechende Arbeitskreis lehnt auch eine gesetzliche Regelung des Idiotentests nicht mehr ab.

Zudem sprachen sich die Verkehrsrechtsexperten für einen bundesweit einheitlichen Fragenkatalog aus, sowie für eine bessere Schulung der Gutachter und die Möglichkeit für betroffene Autofahrer, sich gegen die Anordnung der MPU durch die Führerscheinstellen vor Gericht zu wehren.

Darüber hinaus wurde das Thema Unfälle mit gesundheitlich beeinträchtigten Fahrern besprochen. Um die Zahl der Unfälle einzugrenzen, sollten sich Personen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen regelmäßig Kontrollen unterziehen.

Schätzungen zufolge sterben jährlich mehrere Hundert Menschen bei Unfällen, die durch Fahrer mit Anfallsleiden, Herz-Kreislauf-Versagen oder Nervenkrankheiten verursacht werden. Ärzte müssten deshalb ihre Patienten verstärkt auf „verkehrsmedizinische Aspekte“ bei ihren Diagnosen hinweisen.





Gemeinsam für mehr Sicherheit: Karl-Heinz Koch, ACE Regionalleiter Nord, Detlef Hachenberger, Unternehmensbereich Stadtbuss, Leiter Betrieb, Gerhard Mencke, ACE, Wilhelm Lindenberg, Vorstandsmitglied üstra und Dr. Wolfgang Schultze (v.l.).

Gefahrenquelle Bushaltestelle

Wie verhalte ich mich als Auto-, Motorrad- oder Radfahrer richtig, wenn vor mir ein Bus an einer Haltestelle anhält und die Fahrgäste aussteigen: Darf ich vorbei fahren oder muss ich hinter dem Bus warten, bis dieser wieder anfährt? Viele von uns kennen diese Situation und sind unsicher.

Viel zu oft geht diese Unsicherheit zu Lasten der ein- und insbesondere aussteigenden Fahrgäste, die oftmals dann auch die Straße überqueren. 4.541 Verletzte gab es laut Erhebung des Statistischen Bundesamtes allein 2012 im Zusammenhang mit Bussen – 54 Verkehrsteilnehmer wurden sogar getötet. Am meisten gefährdet sind dabei Kinder und ältere Menschen.

Diese alarmierenden Fakten sind Grund genug für die Landesverkehrswacht Niedersachsen, zusammen mit Mitgliedern des Kreisvorstandes Hannover/Stadthagen des ACE Auto Club Europa und einem Vorstandsmitglied der üstra, sich vor Ort das Verhalten der Verkehrsteilnehmer an Bushaltestellen direkt anzuschauen und auszuwerten.

Am 17. März 2014 trafen sich deshalb Vertreter des ACE zusammen mit dem Schirmherrn der Aktion, Dr. Wolfgang Schultze, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen, um exemplarisch an der Bushaltestelle Hannover-Misburg/Kampstraße das Verhalten zu überprüfen. „Solche Aktionen sind notwendig, um geeignete Maßnahmen zur Aufklärung und Schutz aller Beteiligten zu finden“, betonte Dr. Schultze.

Ein voller Erfolg: Seminare ERA 2010

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen hat die vielen Fragen zum für den Radverkehr maßgeblichen Regelwerk, den „Empfehlungen für Radverkehrsanlagen“ (ERA 2010), im Zusammenspiel mit der StVO auch 2014 wieder aufgegriffen. Am 6. März fand für Mitglieder der Verkehrswachten, Mitarbeiter der Straßenverkehrsämter der Kommunen und Landkreise, der Unfallkommissionen und der Polizei in Hannover die letzte Veranstaltung in dieser Reihe mit 70 Teilnehmern statt.

Ziel der 5-stündigen Schulung war es, über die Regelungen in praxisorientierter Form zu informieren und die damit verbundenen Fragestellungen insbesondere auf kommunaler Ebene zu erörtern. Dabei stand den Teilnehmern wieder Dipl.-Ing. Dankmar Alrutz von der Planungsgemeinschaft Verkehr als Experte zur Verfügung.



Die neue Seminarreihe in 2014 befasst sich mit dem Thema Baumunfallproblematik (RPS 2009).

Termine und weitere Informationen unter www.landesverkehrswacht.de/unser-angebot/veranstaltungen-termine.

Eine Ära geht zu Ende

48 Jahre engagierte sich Jürgen Ratunde im Vorstand der Verkehrswacht Buxtehude und Umgebung. Sein Vorstandskollege Gerhard Thoden arbeitete 34 Jahre mit ihm Seite an Seite. Sie engagierten sich darüber hinaus als Moderatoren. In unzähligen Veranstaltungen haben sie „Jung und Alt“ über sicheres Verhalten im Straßenverkehr aufgeklärt.

Zwei der größten Verkehrssicherheitsprojekte in der Amtszeit der



Abschied aus dem Vorstand: Jürgen Ratunde und Gerhard Thoden (v.l.).

Beiden waren die flächendeckende Verkehrsberuhigung in Buxtehude sowie 1988 der Bau des Kinderverkehrsübungsplatzes.

Für ihr außergewöhnliches Engagement erhielten Jürgen Ratunde und Gerhard Thoden eine persönliche Dankesurkunde der Landesverkehrswacht. Außerdem wurden sie von Seiten der Buxtehuder Mitglieder als Ehrenmitglieder auf Lebenszeit gewürdigt. Sie übernehmen zukünftig beide das Amt des Kassenprüfers. Die Mitglieder der Verkehrswacht wählten anschließend einstimmig offen per Handzeichen den ehemals 2. Vorsitzenden Heiko Wick, der bereits 30 Jahre für die Verkehrswacht tätig ist, zum 1. Vorsitzenden und Wolfgang Schöntaupe als 2. Vorsitzenden. Die Geschäftsführung übernimmt Siegfried Häußler, Schatzmeister ist der ehemals 1. Vorsitzende Hans-Ulrich Angerstein. Schriftführer ist nun Bernd Imer.

Termine/Seminare

Seminare für Erzieherinnen

- ▶ **28./29.04.2014** Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich in Wildeshausen
- ▶ **05./06.05.2014** Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich im LK Osnabrück
- ▶ **12./13.05.2014** Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich in Bremervörde-Zeven
- ▶ **19./20.05.2014** Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich in Hameln
- ▶ **02./03.06.2014** Medien in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich in Jever
- ▶ **16./17.06.2014** Medien in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich in Celle

Die Jahresmitgliederversammlung der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V. findet am **9./10.05.2014** in Wolfenbüttel statt.

Helmut Genthe ist „Mr. Verkehrswacht“ in Celle

Das Thema Verkehrssicherheit ist fester Bestandteil seines Lebens und hat ihm von seinen Kollegen anerkennend den Titel



„Mr. Verkehrswacht“ als Spitznamen eingebracht: Helmut Genthe, pensionierter Hauptkommissar, feiert in diesem Jahr sein 25jähriges Jubiläum als Chef der Verkehrswacht Celle.

Vom Sicherheitstraining für Motorräder und Autos über Fahrrad-Arbeitsgemeinschaften für Schüler hat der 65jährige alles betreut. Wie wichtig diese Trainings und die Aufklärung im Sinne der Verkehrssicherheit sind, hat Genthe während seiner Tätigkeit als Polizist leidvoll immer wieder erfahren müssen. Deshalb interessierte sich der leidenschaftliche Radfahrer bereits 1985 für die Arbeit der Verkehrswacht

und brachte sich zunächst als Moderator, Pressesprecher und Schatzmeister ein, später dann als Geschäftsführer.

Ein Glückfall für die Verkehrswacht: Der Träger des „Ehrenzeichens in Silber“ der Landesverkehrswacht kennt die unfallträchtigen Stellen in Celle und Umgebung, wertete beruflich Unfalls geschehen aus und arbeitete in der Verkehrssicherheitskommission sowie im Ausschuss Straßenbau und Verkehr. Obwohl ihm die Verkehrswachtarbeit viel Freude macht, denkt er nun langsam über seine Nachfolge nach – die Familie, Haus und Garten, aber auch Interessen wie Flusskreuzfahrten und Volleyball wollen auch gelebt werden. Wir wünschen alles Gute!

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover,

Telefon: (0511) 35 77 26 81, Chefredaktion: Cornelia Zieseniß (verantwortlich),

Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Christine Kunkis. Druck: Verlag Schmidt-Römhild,

Redaktionsschluss für vor Ort 3/14: 05.05.2014